



Storys

SEGELN VOR NEW YORK



Wind, Wasser, Wolkenkratzer: Segeln in New York ist ein Luxus für verhältnismäßig kleines Geld...

von Petrina Engelke (Text & Bilder)



Shearwater Manhattan

Wer Manhattan sehen will, muss es verlassen. Und von wo aus kann man eine Insel wohl besser sehen als vom Wasser aus? Man braucht ja nicht gleich auf einem der Containerschiffe anzuheuern, die sich durch den New Yorker Hafen nach Red Hook schieben. Viele Besucher fahren mit einem der Tourboote, die zur Freiheitsstatue oder um die Südspitze Manhattans herum tuckern, oder sie entern die (kostenlose!) Staten Island Ferry. Das geht aber alles viel eleganter: mit einem Segelboot.



Die America 2.0 ist ein Nachbau des "America's Cup"-Gewinners von 1851.

Und so stehe ich jetzt auf Holzplanken und sehe die Lichter der Großstadt glitzern. Wenn schon, denn schon: „City Lights Sail“, vom Anbieter Manhattan By Sail ist eine Möglichkeit, nach Sonnenuntergang zu auf der Shearwater zu segeln. Das eigentliche Segeln erledigt eine nette dreiköpfige Crew, die auch Getränke serviert. „Klar haben wir auch alkoholische Getränke an Bord – wir sind Seeleute“, sagen die (und bleiben selbst natürlich stocknüchtern). Vor unserer Gruppe, haben sie Leute in den Sonnenuntergang gesegelt.

Einen Windanzeiger braucht unsere Crew nicht. „Ich fühle den Wind“, erklärt mir der Kapitän. Er muss ihn in beiden Ohren brausen hören, dann weiß er die Windrichtung. Kurz vor der Freiheitsstatue dreht er sich immer wieder um. Durch das Dunkel schiebt sich eine lange Barkasse voller Steine und Kies erstaunlich schnell auf uns zu. Er muss entscheiden, ob er wenden soll um ihr aus dem Weg zu gehen. An den Gästen geht das spurlos vorbei – fast: „Main crossing“, ruft er vor dem Wenden, damit die Gäste unter dem Großsegel Platz nehmen und nicht etwa stehend den Baum vor den Kopf kriegen.

Seine Seetüchtigkeit hat das Boot schon vor langer Zeit unter Beweis gestellt: Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre segelte es sogar einmal um die Welt. Doch der dreimastige Schoner ist noch viel älter: 1929 wurde die Shearwater getauft, zur Zeit des großen Gatsby, als Segeln noch ein gleichzeitig elegantes und abenteuerliches Vergnügen der Reichen war. Das Holzboot aus Eiche wurde kurz vor der Großen Depression von Hand gezimmert und ist das einzige bewegliche Denkmal New Yorks. Und so schick das alles klingt: Anderthalb Stunden Nachtsegeln auf der Yacht kosten heutzutage nur 45 Dollar.

Unterwegs sehen wir noch drei andere große Segelboote. Manhattan by Sail hat noch die Clipper, und auch andere Veranstalter bieten entspannte Touren an. So kann man etwa bei Classic Harbour Line die America 2.0 entern: Das Boot ist ein unter umweltfreundlichen Aspekten entworfenen Nachbau der America, die 1851 den America's Cup gewann. Und wer selbst die Schoten oder das Steuer in der Hand halten will, kommt auch auf seine Kosten: Die Manhattan Sailing School bietet Wochenendkurse, bei denen man alles lernt, was man auf dem Hudson und dem East River können muss. Inklusiv der Kommandos. Auf der Shearwater hört man nur, was der Steuermann der Crew zuruft. Andere Boote funkt er an. Bei den großen Booten hat es keinen Sinn, über das Wasser zu rufen. Während die kleinen Jollen in Regatten „Starboard!“ schreien, wenn jemand dabei ist, die Vorfahrtregeln zu missachten, hupen die großen sich an. „Fünf mal bedeutet Gefahr“, sagt unser Kapitän. Aber das bekommen wir nicht zu hören.